

tisch und in Verkaufsschränken ohne besondere Ständer und eine Dauerwerbung durch den Eindruck ihrer Firma. Sie erhöhen aber auch den Wert der Uhr als Geschenkgegenstand, dienen als Uhrständer auf dem Schreib-, Frisier- oder Nachttisch und ermöglichen die Verwendung kleiner Zeitmesser als Reiseuhren.

Büchertisch*

Edelsteinkunde. Von Prof. Dr. Max Bauer †. In Gemeinschaft mit dem Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede vollkommen neu bearbeitet von Prof. Dr. Schloßmacher. 3. Aufl. Lieferungen 9 bis 13. Leipzig. Verlag Chr. Herm. Tauchnitz. Preis je Lieferung 4 RM. — Die Lieferung 9 befaßt sich neben der bereits in Lieferung 8 begonnenen Korundgruppe mit den anderen wichtigen Edelsteingruppen Beryll, Chrysoberyll, Alexandrit, Spinell, Topas, Zirkon, Turmalin usw. Auch hier wieder finden sich erläuternde Skizzen von Kristallformen und Fundstätten, Abbildungen aus Edelsteingruben und eine farbige Edelsteintafel. Eine weitere farbige Tafel „Synthetische Edelsteine und Imitationen“ befindet sich am Anfang der Lieferung 10, die zunächst die Turmalin-Gruppe fortsetzt und anschließend Opal, Türkis, Chrysolith, Mondstein, Lapis usw. behandelt. Recht aufschlußreich sind in diesen Lieferungen vor allem die Abschnitte über die Vorkommen der verschiedenen Edelsteingruppen. Großer praktischer Wert ist auch den Abschnitten „Wertbemessung“, „Imitationen“ und „Verwechslungen“ beizumessen. Die Wertangaben sind dadurch besonders interessant gestaltet, daß häufig auch die Vorkriegspreise mit angeführt sind. So wird z. B. erwähnt, daß sich der Wert guter Smaragde ab 1900 mehr als verdoppelt hat, und daß Privatpersonen bei Notverkäufen in den Jahren 1924/25 für Smaragde öfters wesentlich höhere Beträge erzielten, als sie beim Einkauf ausgegeben hatten. Die letzten drei Lieferungen (11, 12 und 13) liegen ebenfalls vor. Das Werk ist um eine Lieferung stärker ausgefallen, als ursprünglich geplant war, ein Beweis mehr dafür, wie erschöpfend in dieser Edelsteinkunde alles behandelt ist, vor allem aber, daß viel Neues Aufnahme gefunden hat. Lieferung 11 befaßt sich vorwiegend neben Jade mit der für das Schmuckwarengewerbe wichtigen Quarzgruppe, deren zugehörige Steinarten insbesondere für den Modeschmuck unentbehrlich sind. Im Rahmen dieser Gruppe werden Bergkristall, Rauchquarz (fälschlich meist Rauchtopas genannt), Amethyst, Citrin, Rosenquarz, Jaspis, Chaledon, Chrysopras, Karneol und Achat ausführlich behandelt. Lieferung 12 enthält gleich am Anfang einen bemerkenswerten Abschnitt über den Bernstein, seine deutschen und ausländischen Vorkommen und seine Gewinnung. Dann folgt das ebenso interessante wie umstrittene Gebiet Perlen, Zuchtperlen, Perlimitationen usw. Der Unterscheidung gezüchteter von natürlichen Perlen sind umfangreiche Ausführungen gewidmet, die auch den neuesten Stand der Untersuchungen berücksichtigen. Als sehr wertvoll erscheinen auch die Angaben über die Wertberechnung von Perlen; hier sei nur ein Diagramm zur Berechnung des Malgewichtes einer Perlenschnur erwähnt. Als weiteres wichtiges Kapitel finden wir in dieser Lieferung in gedrängter Form eine Übersicht über Art und Wesen der synthetischen Edelsteine, über ihre Unterscheidung von natürlichen und Angaben über die richtige und falsche Benennung der synthetischen Steine. Der große Abschnitt „Edelsteinschleiferei“ leitet zu der letzten Lieferung über. Den Abschluß des Textteiles bildet eine Bestimmungstabelle für Edelsteine. Alles in allem ein Werk, das dem Fachmann vielseitiges Wissen vermitteln kann. Will Odening.

* Die hier besprochenen Bücher können auch vom Verlage der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bezogen werden.

Unterhaltung

Ein Gedicht auf die Repetieruhr

In Augsburg erschien im Jahre 1731 eine kleine Gedichtsammlung „Poetische Nebenstunden“. Die Verfasserin war Christiana Rosina Spitzelin, Tochter des Kupferstechers Joh. August Corvinus und Frau des Porträtmalers Gabriel Spitzel. In diesem seltsamen Büchlein werden alle möglichen Zustände, Dinge und Tiere geschildert und dann zur moralischen Erbauung verwendet. Eine ihrer Schöpfungen trägt den Titel „Die Repetier-Uhr.“ Bekanntlich waren die Repetieruhren einst sehr beliebt. Uhren, die man durch einen kleinen Handgriff veranlassen kann, die abgelaufenen Stunden, Viertelstunden, ja selbst Minuten schlagend anzugeben und so in der Dunkelheit die Zeit auf Wunsch zu melden, waren natürlich eine große Annehmlichkeit in den Tagen, die noch keine elektrischen Zimmerlampen, ja nicht einmal das Streichholz kannten, sondern auf die umständliche Lichterzeugung mit Hilfe des Feuerzeuges angewiesen waren. Als Erfinder der Repetieruhr gilt der katholische Priester Edward Barlow, genannt Booth (1636—1716), ein

Engländer, der eine ungewöhnliche mathematische Begabung besaß. Als er zum ersten Male den Euklid in die Hände bekam, war er ihm, seiner eigenen Aussage nach, so leicht zu lesen wie eine Zeitung. Zur Erfindung der Repetieruhr — zunächst wurden nur Zimmeruhren dieser Art hergestellt, Taschenuhren mit Repetiermechanismus erst Jahrzehnte später — gelangte Barlow um das Jahr 1679. Durch einen unerwartet einsetzenden Konkurrenzkampf gestaltete die Einführung der Repetieruhr in die Welt sich ein wenig dramatisch. Als Barlow nämlich versuchte, auf seine Erfindung ein Patent zu erhalten, besann sich der hervorragende Londoner Uhrmacher Daniel Quare (1632—1724) darauf, daß er sich vor Jahren mit demselben Problem beschäftigt hatte, ohne es zu lösen. Mit verdoppeltem Eifer machte er sich nun von neuem daran und schuf gleichfalls eine Repetieruhr. Seine Kollegen bestürmten ihn, dem Priester den Rang abzulaufen und zu verhindern, daß diesem das Patent erteilt werde. Schließlich wurden die beiden Uhren dem Könige selbst vorgelegt. Dieser setzte beide Instrumente in Tätigkeit und entschied sich für das von Quare hergestellte. In der Geschichte der Uhrmacherei gilt jedoch Barlow als Erfinder der Repetieruhr, da er seine Uhr vor Quare vollendet hatte. Als Ausführer seiner Modelluhr hatte Barlow den berühmten Uhrmacher Tompion gewonnen, ohne den Barlow vielleicht überhaupt nicht ans Ziel gekommen wäre.

Der Unterschied zwischen den Konkurrenzuhren wird folgendermaßen beschrieben: Die Uhr von Barlow-Tompion brachte man zum Repetieren, indem man zwei pieces (Stücke) in das Gehäuse hineindrückte. Das eine Stück befand sich auf der einen Seite und löste den Schlagmechanismus für die Stunden aus, während das zweite auf der anderen Seite dazu diente, das Schlagwerk für die Viertelstunden in Tätigkeit zu setzen. Bei der Uhr Quares genügte es dagegen, einen einzigen hervorragenden Stift ins Innere zu drücken, um beides, Stunden und Viertelstunden, schlagen zu lassen.

Das lehrhafte Gedicht der Augsburger Dichterin auf die Repetieruhr würde Barlow, der zugleich Mechaniker und Priester war, durch die Verquickung von Mechanik und religiöser Vermaahnung gewiß gefallen haben. Uns ist das Gedicht sowohl eine kleine kulturhistorische Erinnerung an die Repetieruhr als auch ein Beispiel für den literarischen Geschmack jener Zeit, in der es entstand. Wir lassen es ungekürzt hier folgen:

Die Repetier-Uhr

Die Repetier-Uhr ist gewißlich schön zu sehen,
Wann alles ordentlich zusammen ist gefügt;
Weil darinn alles muß so schön in Ordnung gehen,
Daß es sowohl das Aug, als auch das Ohr vergnügt.
Die Räder seyn sehr nett und fest zusamm verbunden,
An seiner Stelle muß darinnen alles seyn,
Die kleine Kettelein seyn sehr geschickt umwunden,
Es trifft die Feder auch in allem richtig ein.
Die Glöcklein spielen wohl durch angenehmes Schlagen,
Und zeigen jede Stund, soferne man sie drückt;
Das Ziffer-Blat wird auch Minut und Stunden sagen,
Weil alles sich darin genau zusammen schießt.
Zwar muß man auch die Uhr fein rein und sauber führen,
Damit kein Rost noch Staub sich in das Uhrwerck legt,
Sonst würde man alsbald den Stillestand verspüren,
Weil zur Unordnung es dadurch wurd angeregt.
Die Christen sollen auch in solcher Ordnung stehen,
Daß Lieb und Einigkeit sie recht genau verbindt.
Und in Aufrichtigkeit soll jeder einher gehen,
Daß man bei ihnen auch das Band des Friedens findt.
Und wie die Räder sich fest aneinanderschliessen,
Daß eins dem anderen mit seiner Gabe dient,
So solt ihr Christen diß als ein Exempel wissen,
Daß eure Liebe auch zu eurem Nächsten grünt.
Beweiset durch die That die Wercke eurer Liebe,
Geht mit Aufrichtigkeit ihm gerne an die Hand;
Daß euch Unordnung nicht verhindre noch betrübe,
So thu ein jeder das, worzu er ist gesandt.
So wird die Einigkeit euch sehr genau verbinden,
Wann nur Liebesdienst sich aneinanderhängt;
Man wird euch immerfort in Ruh und Unruh finden,
Weil Liebe, Sorg und Fleiß sich recht zusammen mengt,
Drückt man die Wahrheit gleich, so soll sie
erst recht schlagen,
Dieweil ihr reiner Schall sich nimmermehr versteckt;
Die Wahrheit soll ein Christ mit Mund und Hertze sagen,
Ob schon der tolle Neid die Zähne drüber bleckt.
Laß Treu und Redlichkeit an deiner Stirne lesen,
Ja laß dein Hertze seyn ein rechtes Ziffer-Blat,
Wo man die wahre Lieb erblickt in reinem Wesen
Und du es auch beweißt im Werck und in der Tat.
Daß sich kein Staub und Rost mög' in die Räder legen,
Weil er der Eintracht Werck zerreisst und zerstreut;
Bezähm dich, wann sich will ein Zorn in dir erregen,
Erhalt, so gut du kannst, das Band der Einigkeit. K. v. J.